Emder Friedhöfe und die Opfer des Faschismus

Eine Anmerkung möchte ich gerne voraus schicken: 1940 lebten 37000 Einwohner in der Stadt laut wikipedia. Im Zweiten Weltkrieg gab es 6419 Gefangene in 47 Zwangsarbeiterlagern, laut Fokke Müller (www.bunkermueum.de).

Es stehen zwei privat errichtete Denkmäler in Emden, die an den Widerstand und die Zwangsarbeiter erinnern.

Viele Stolpersteine sind in Emden verlegt worden. Meist wohnen viele Emder den Verlegungen bei.

Die beiden Denkmäler jedoch werden wenig beachtet.

Erinnerung an die jüdischen Opfer in Emden.

An die jüdischen Opfer wird jährlich mit einer Veranstaltung am 9. November gedacht.

Oben links halten Schülerinnen einen Vortrag zum 9. November, vor dem Gedenkstein für die 1938 verbrannte Synagoge (rechts auf dem Bild). Das rechte Bild ist vom jüdischen Friedhof in der gleichen Straße.

Auf dem jüdischen Friedhof weist ein Denkmal auf die 465 jüdischen Emder hin, die in den Konzentrationslagern ermordet wurden. Auf diesem Friedhof sind auch 3 Polen und 2 Russen beerdigt.

Zwangsarbeiter auf den Emder Friedhöfen

Auf dem ev.-lutherischen Friedhof haben 3 französische Opfer ihre letzte Ruhestätte gefunden.

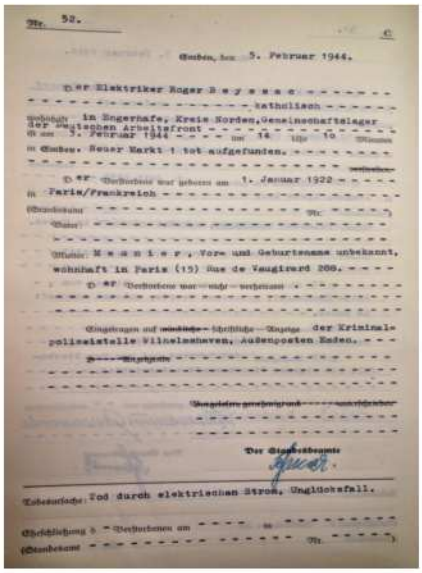
Auf dem Bolardus - Friedhof, rechts zu den Gräbern von Serben und Russen.

Am Ende des Bolardus - Friedhofs, kurz vor dem Tief, ist das Ehrenfeld der Marine mit den Gräbern von 117 deutschen Soldaten, aber dort sind auch, hinter den Büschen, Opfer anderer Nationalitäten bestattet. Auf dem Bolardus - Friedhof sind neben vielen anderen Deutschen laut Sterberegister - Auszug auch zehn verzeichnet, die sich selbst das Leben genommen haben. Auf dem Friedhof der "Neuen Kirche" liegt der Widerstandskämpfer August Wagner.

"Emder" Zwangsarbeiter, in West -Europa beerdigt

Viele Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter sind außerhalb Emdens beerdigt, teils in Deutschland, auf niederländischen Ehrenfeldern in Niedersachsen: Rohrsen, Osnabrück und Hannover. Auch in den Niederlanden selbst sind Opfer beerdigt, die in Emden den Tod gefunden haben: in Oude Pekela, Nieuweschans, Groningen, Nieuw Beerta. Die letzten Orte sind nicht weit von Emden entfernt. Auch auf dem Ehrenfeld Loenen sind Opfer zu finden. In Belgien ist Ostende Bestattungsort.

Schon kurz nach dem Krieg hatte die Mutter von Roger Beyssac, einem französische Elektriker, von der britischen Besatzung die Genehmigung bekommen, ihren Sohn, der bei der Reparatur einer Stromleitung tödlich verletzt wurde, nach Hause zu überführen.



Nr. 52.

Emden, den 5. Februar 1944.

Der Elektriker Roger B e y s s a c
katholisch
wohnhaft in Engerhafe, Kreis Norden, Gemeinschaftslager der Deutschen Arbeitsfront
ist am 3. Februar 1944 um 14 Uhr 10 Minuten
in Emden, Neuer Markt 1 tot aufgefunden.

Der Verstorbene war geboren am 1. Januar 1922
in Paris/Frankreich
(Standesamt Nr.)
Vater:
Mutter: M e a n i e r , Vor- und Geburtsname unbekannt, wohnhaft in Paris (15) Rue de Vaugirard 288.
Der Verstorbene war nicht verheiratet.

Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Kriminalpolizeistelle Wilhelmshaven, Außenposten Emden.

Der Standesbeamte

Todesursache: Tod durch elektrischen Strom, Unglücksfall.

Eheschließung d. Verstorbenen am
(Standesamt Nr.)

Oben: Auf dem Friedhof Emden - Tholenswehr. Rechts: Sterberegister - Auszug von Roger Beyssac

Einschub: "Emder" Zwangsarbeiter auf einem Bremer Friedhof

Im April 1961 wurden die fünf jungen Ukrainer, die am 26.1.1944 in Emden gehängt worden waren, in ein Massengrab auf dem Friedhof Bremen - Osterholz geschafft.

Grabplatten auf dem Friedhof Bremen - Osterholz

Auf der Seite https://oorlogsgravenstichting.nl habe ich die Namen von drei am 14.9.1944 in Emden erschossenen Niederländern gefunden. Sie sind als oorlogsslachtoffer geführt und alle drei am selben Tag gestorben. Zwei von ihnen sind nach dem Krieg in das Sterberegister Emdens nachträglich aufgenommen worden. Bei einem ist als Todesursache „Tod durch Erschießen" angeführt, beim anderen war die Todesursache angeblich unbekannt: „Kriegssterbefall" hieß es. Einen von ihnen habe ich auf dem Heger Friedhof in Osnabrück gefunden. Ich habe noch ein weiteres niederländisches Opfer des Faschismus in Emden auf der Seite der niederländischen Kriegsgräberstiftung gefunden: Jan Smilde starb demnach in Emden. Über ihn findet sich im Stadtarchiv nichts. Er starb am 21.3.1945.

Der Friedhof Emden - Tholenswehr

Die meisten Zwangsarbeiter, Kriegsgefangenen und wahrscheinlich auch einige ermordete Häftlinge aus dem Konzentrationslager Esterwegen sind auf dem Friedhof Emden-Tholenswehr beerdigt.

Wenn man das Eingangstor durchschritten hat, sieht man vor sich eine lange Allee, an deren Ende sich ein großes Rund mit einem Obelisken in der Mitte befindet. Hier sind 85 deutsche Soldaten beerdigt, die am Ende des zweiten Weltkrieges ihr Leben ließen. Hier werden auch die jährlichen Feiern zum Volkstrauertag abgehalten, Reden gehalten und Kränze niedergelegt, unter Beteiligung der Bundeswehr.

Das Rund ganz am Ende des Friedhofs Emden - Tholenswehr mit dem Obelisken in der Mitte.

Links vor diesem Rund befindet sich ein Stein, der an die fünf jungen Ukrainer erinnert, die am 26.1.1944 in der Ziegeleistraße gehängt wurden. Das Denkmal hat der Augenzeuge Bernhard Brahms gestiftet. Die Leichname wurden im April 1961 nach Bremen-Osterholz geschafft.

Ein lange Zeit in Emden lebender Niederländer, Herr Kruizinga, berichtete davon, dass gegen Ende des Krieges 11 Niederländer auf dem Kasernenhof erschossen worden seien. Kurz nach dem Krieg sei ein Major van Wezel mit Soldaten aus Delfzijl gekommen und habe die Toten in die Niederlande überführt. Herr Kruizinga ist inzwischen verstorben, und wir haben seine Aussage nicht verifizieren können.

Auf dem Friedhof Emden - Tholenswehr.

Das "Zeigen mit dem Finger gen Osten" scheint in Emden wie in Bremen (von links nach rechts) damals geläufig gewesen sein.

Auf der anderen Seite vor dem Rund steht ein hoch aufragender Stein mit der Inschrift: „Ihr Toten/die ihr in östlicher Erde ruht/denen kein Stein gesetzt/kein Kreuz gebracht/keine Blume/ gepflanzt wird/die wir nur/suchen können/mit unseren Gedanken/wir/vergessen/euch/nicht“ Ein Denkmal des kalten Krieges, über das man nach der Eröffnung vieler deutscher Soldatenfriedhöfe „in östlicher Erde“ ins Grübeln kommen kann.

Am Ende der Allee, vor dem Rund, hauptsächlich auf die rechte Seite wurden 29 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, aber auch Unbekannte aus Burlage (nahe dem KZ Esterwegen) und Westrhauderfehn umgebettet: Ein Pole aus Pewsum, eine Ukrainerin aus Nesse, ein Pole, ein Ukrainer und ein Russe aus Weener, ein Pole aus Canum, zwei Ukrainerinnen aus Hollen, die gehängt wurden (nur eine ist auf dem Grabstein verzeichnet), ein Russe, der durch einen elektrischen Schlag starb, aus Hollen. Sie alle wurden 1955 umgebettet. Auf der rechten Seite, vor diesen Gräbern, steht ein Schild: Kriegsgräberstätte. Diese Abteilung wird "Ehrenteil" genannt.

§ 6 e Ukrainerin Ehrenteil rechts Nr. 65

Joshin Miklizia

geb.
gest. 13.12.1944 Klein Hollen
Nicht beurkundet "Tod durch Erhängen"
Landwirtsch. Gehilfin
Umgebettet am 11.10.1955 von Hollen.

§ 6 e Ukrainerin Ehrenteil rechts Nr. 65

Mmaritzka, Sopfia

geb.
gest. 13. 12. 1944 Klein Hollen
Nicht beurkundet"Tod durch Erhängen"
Landwirtsch. Gehilfin
Umgebettet am 11.10.1955 von Hollen.

Am 11.10.1955 wurden 17 Unbekannte aus Burlage, nahe Esterwegen, umgebettet.Ich nehme an, dass die Toten Häftlinge des KZs Esterwegen waren.

Ich konnte weder beim Niedersächsischen Innenministerium noch beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge etwas dazu erfahren. Ich habe jedoch Indizien für meine Vermutung. 1. gab es zur gefragten Zeit noch keinen Friedhof in Burlage. 2. sind dann die Assoziationen zum sogenannten „Henker vom Emsland" recht nah. Der „Henker vom Emsland". Dokumentation einer Barbarei am Ende des Krieges 1945 ist der Titel eines Buches von T.X.H Pantcheff, das immer noch im Schuster Verlag, Leer erhältlich ist. ISBN-10: 3796303242; ISBN-13: 978-3796303241. 2. Auflage, 1995. Der Autor, Ankläger im Prozess gegen Willi Herold (der sich durch den Diebstahl der Uniform eines toten Hauptmanns diesen Dienstgrad angeeignet hatte), berichtet über die Gräueltaten des Willi Herold,

Die Unbekannten wurden auf verschiedene Gräber verteilt: . 3 Unbekannte, 3 Unbekannte, 4 Unbekannte und 5 Unbekannte.

der durch die Briten verurteilt und hingerichtet wurde. Ausdrücklich erwähnt sind die Szenen in Burlage, in denen geflohene KZ-Häftlinge von den Schergen des Herold ergriffen und erschossen wurden (S.43ff.).

Ich möchte noch auf einen Bericht über den Prozess und die Geschehnisse, auf die er sich bezog, hinweisen. Ich habe ihn im Internet gefunden. Auf der Seite https://absolutmedien.de/film/30/Der+Hauptmann+von+Muffrika wird der Film „Der Hauptmann von Muffrika". Eine mörderische Köpenickiade von Paul Meyer und Rudolf Kersting vorgestellt. Er hat den Adolf-Grimme-Preis erhalten.

Am 5.7.1956 wurden drei Unbekannte aus Westrhauderfehn überführt, welches etwas nördlich von Burlage liegt.

Die ausländischen Opfer des "Ehrenteils" auf der rechten Seite sind alle nicht in Emden gestorben.

Auf der linken, gegenüber liegenden Seite sind deutsche Opfer der alliierten Bombardements auf Emden beerdigt.

Die Grabstätte in Esterwegen

Die Grabstätte in Esterwegen, an der jährlich am 8.Mai die Toten des KZs erinnert wird. Viele Emder fahren dorthin. Die Gedenkfeier wird von einer deutsch - niederländischen Initiative durchgeführt. Im Vordergrund die blumengeschmückten Gräber.

Die sogenannte Ausländerreihe auf dem Friedhof Emden - Tholenswehr

Oben: Die „Ausländerreihe" auf dem Friedhof Emden - Tholenswehr. Links der Gedenkstein für die verhungerten Kinder, rechts im Hintergrund (kaum zu sehen) das Verwaltungsgebäude des Friedhofs.

Wer Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter sucht, die in Emden umkamen, muss weiter nach rechts gehen, hinter das Verwaltungsgebäude des Friedhofs. Hier liegen sie, in der „Ausländerreihe". Ganz in der Nähe, auf dem heutigen Feld für anonyme Beerdigungen, liegen die verhungerten Kinder (großenteils Säuglinge) von polnischen, russischen und ukrainischen Zwangsarbeiterinnen. Sie alle starben in den Lagern Ende 1944, Anfang 1945.

Am 28.11.2008 bekamen die Kinder einen Gedenkstein am Ende der „Ausländerreihe", nachdem sie unerkannt 63 Jahre in der Erde gelegen haben.

Die britischen Militärbehörden haben auch Untersuchungen im Falle von sieben Zwangsarbeiterinnen in der Zweigstelle des Emder Krankenhauses in Sandhorst durchgeführt, an denen Zwangs - abtreibungen durchgeführt wurden. Zu einer Anklageerhebung ist es meines Wissens nicht gekommen.

Gräber in der Krummhörn

Es gibt auch Orte in der Krummhörn mit Gräbern von Zwangsarbeitern, die nicht nach Emden umgebettet wurden. Als Beispiel kann einmal Krummhörn - Loquard gelten (Bild links oben und Mitte), das andere Mal Krummhörn - Freepsum (Bild obern rechts). Die Dörfer waren zum Zeitpunkt der Umbettungen noch selbständig. Die Gemeinde Krummhörn gab es damals noch nicht.

Meine Nachforschungen haben ziemlich lange gedauert und waren einigermaßen umfangreich. Die vielen Gräber in Emden, Niedersachsen und den westeuropäischen Ländern zeigen, woher die Betroffenen überall kamen, wie weit sich das System der Zwangsarbeit erstreckte. Daneben gilt es auch zu bedenken, dass nicht nur in Emden gestorbene Zwangsarbeiter in der Stadt beerdigt wurden, sondern dass auch in den Orten rundum die Toten nach Emden umgebettet wurden.

Das hatte zum Resultat, dass die Toten, einmal am Ort ihres Ablebens ausgegraben, schnell vergessen werden konnten. In Emden hatte und hat sowieso niemand eine Vorstellung davon, um wen es sich handelt. Ich habe die Zeitungen der betreffenden Zeiträume nach einer Meldung von einer Umbettung durchsucht und keinen Hinweis gefunden. Alles spielte sich wohl im Geheimen ab. Auf meine Anfragen beim niedersächsischen Innenministerium und der Kriegsgräberfürsorge erhielt ich die Antwort, dass man von nichts wisse.

Es war ja nicht so, dass nur Tote nach Tholenswehr umgebettet wurden, es ist zumindest in einem Fall nachweisbar, dass auch Tote (die erhängten Ukrainer) von Emden weggeschafft wurden (nach Bremen - Osterholz). Wie es sich im Fall des Niederländers in Osnabrück verhält, kann ich nicht beurteilen. Bei den Toten, die ins Ausland verbracht wurden, gehe ich davon aus, dass die ausländischen Stellen die Initiative ergriffen.

Für den außen stehenden Beobachter auf dem Friedhof Emden - Tholenswehr sind die geschildertenZusammenhänge nicht ersichtlich. Vielleicht könnte eine Tafel dem Besucher helfen. Ein grober Belegungsplan des Friedhofs mit Kennzeichnung der einzelnen Kategorien von Gräbern (deutsche Soldaten, Ausländer, die außerhalb Emdens und in Emden eingesetzt woden waren) könnte einen Überblick geben. Hierbei müsste natürlich auch die „Ausländerreihe“ mit den toten ausländischen Opfern in Emden (die Säuglinge eingeschlossen) ebenfalls als Kriegsgräberstätte gekennzeichnet werden.

Ein geschichtlicher Abriss über die Belegung des Friedhofs mit ausländischen Opfern könnte ebenfalls bei der Einordnung helfen. Schwierig wäre es sicherlich zu begründen, warum die Umbettungen auf den Friedhof und von diesem Friedhof auf mindestens einen anderen Friedhof vorgenommen worden sind. Von den dafür Verantwortlichen ist meines Wissens nichts dazu überliefert. Man weiß oft nicht einmal, wer sie waren. Zeitungsberichte dazu konnte ich auch nicht finden.

Literatur

„Sie waren unter uns“. Fremd - und Zwangsarbeiter in Emden 1933 - 1945
Schriftenreihe des Stadtarchivs Emden, Band 8, ISBN 978-3-9815109-0-4

T.X.H. Pantcheff „Der Henker vom Emsland“. Dokumentation einer Barbarei am Ende des Krieges 1945, 1995, 2.Auflage,
ISBN 3-7963-0324-2

Film: https://absolutmedien.de/film/30/Der+Hauptmann+von+Muffrika

http://www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/zwangemden.htm. Von da gibt es einige Querverweise.

https://bunkermuseum.de

https://bunkermuseum.de/wp-content/uploads/2017/03/zwangsarbeiter_kriegsgefangene_em-den_fokke_mueller_2007.pdf
6419 Gefangene in 47 Zwangsarbeiterlagern

https://de.wikipedia.org/wiki/Einwohnerentwicklung_von_Emden
37000 Einwohner 1940

Michael Skoruppa
Ubbo-Emmius-Gesellschaft

eingereicht bei der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten